Foto: © kantver, fotolia.com

Wer ist denn dieser?

von Dieter Boddenberg

Es gibt eine Frage von ewigkeitsentscheidender Bedeutung, die niemals ohne Antwort bleiben wird, wenn ein wirklich suchendes und fragendes Herz sie stellt. Die Frage heißt: Wer ist denn dieser?

Sie meint den Herrn Jesus Christus und hat das Anliegen zu erfahren, wer er denn ist. Es ist eine Frage, die einen Menschen ein ganzes Leben lang begleitet, letztlich hier auf der Erde aber nie zu Ende kommt. Erst im Himmel, wenn der Glaubende seinem Herrn gegenübersteht und ihn sehen wird, wie er ist, dann wird aus dem Fragen ein Ruhen, ein vollkommenes Lob, die von ihm gesuchte, nie aufhörende Anbetung: „Wie groß, wie wunderbar bist du, mein Herr und mein Gott!“

Die Antwort auf die Frage nach der Bedeutung Jesu Christi ganz grundsätzlich, sowie die Frage nach seiner Bedeutung für mich persönlich, entwickelt sich stufenartig. Zunächst, bei der ersten Information über ihn, entsteht ein überraschtes Staunen.

Dass ein Mensch sich so verhalten kann, wie er es tat, dass ein Mensch so reden und handeln kann, wie es von ihm nachlesbar ist, das geht gegen alle uns sonst bekannten Regeln.

Menschen denken, handeln und reden so normalerweise nicht. Sie denken fast immer zuerst an sich, sie tun weitgehend nur das, was ihnen nützt; sie erkennen durchweg nur ihren eigenen Willen als bestimmend an. Er tat das nicht. Er gehorchte, obwohl er der Herr war. Er diente und herrschte nicht, obwohl ihm alles gehörte. Er schlug nicht zurück, als man ihn peinigte. Er liebte, ohne beim Gegenüber Gegenliebe vorauszusetzen. Er litt, ohne zu klagen. Alles gänzlich anders als bei uns! Ist das nicht zum Staunen?

Wenn seine Herrlichkeit und Allmacht aufblitzte in Wundern und Zeichen, wie sie nie ein Mensch getan hat, dann fand das Staunen seinen Höhepunkt. Wenn er Tote, die schon in Verwesung übergegangen waren, ins Leben zurückrief, wenn er Kranke, die keiner mehr heilen konnte, heilte, wenn er Wasser in Wein verwandelte und aus fünf Broten und zwei Fischen so viel an Nahrung schuf, dass Tausende satt wurden und hinterher noch weit mehr übrig blieb, als vorher da war, dann war man bestürzt und erschreckt. Dann, ja dann entstand jedes Mal neu diese Frage: *„Wer ist denn dieser?“* Er war in menschliche Kategorien nicht einzuordnen, und deshalb stand man ihm ratlos gegenüber.

Von solchem anfänglichen Staunen geht es dann aber weiter, tiefer in die Einzigartigkeit und Unvergleichlichkeit seiner Person hinein. Wenn jemand schon damals nur ihn selbst und nicht zuerst die Früchte seiner Macht und seines Könnens suchte, dann offenbarte er sich diesem, und zwar in der Art, wie jener das ertragen konnte, wie es für den Betreffenden am hilfreichsten war. Volle Gnade und liebevolle Zuwendung verbanden sich in ihm zu einer ganz wundervollen Einheit.

Als er starb, am Kreuz den furchtbaren und schändlichen Tod litt, da brach die Frage über der Art seines Sterbens wieder auf und fand die verschiedensten Antworten. Sie reichen vom Vorwurf des Betrugs bis zur klaren Feststellung, dass *„dieser Mann gerecht und Gottes Sohn selbst gewesen sei“*.

Seit er auferstanden ist, bemüht sich Gott durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, die Menschen über ihn zu informieren. Er tut das durch sein Wort. Mit dem Verstand allein kann man ihn heute genauso wenig wie damals verstehen und erfassen. Das Staunen geht weiter, erreicht über stets neuen Entdeckungen der Schriftaussagen größeren Tiefgang. Nur durch gnädige Offenbarung, ein Wunder der Zuwendung Gottes, gepaart mit echtem Suchen des Menschen, ist es möglich, besser als damals zu verstehen, wer er wirklich war, wer er ist und wie Gott ihn geehrt hat, zu welcher Stellung ihn der Vater im Himmel geführt hat. Dabei werden dann die großartigen Gedankenzusammenhänge vom Alten bis ins Neue Testament erkennbar, zeigt sich dem Suchenden der rote Faden der Bedeutung Jesu Christi vom ersten bis zum letzten Blatt der Bibel.

Gottes Wort bezeichnet den Herrn Jesus mit vielen verschiedenen Titeln, Namen und Rangbeschreibungen. Er trägt sie als Verdeutlichung seiner Würde, seines Wesens, seiner Macht und Gnade. Er wird sie tragen bis in alle Ewigkeit. Wenn jemand ihn von Herzen liebt, wird er der Bedeutung solcher Namen und Titel nachgehen, wird wieder, ganz wie im Anfang seines Lebens mit dem Herrn, fragen: *„Wer bist du, Herr?“*

„Wer ist denn dieser?“, so fragten die Menschen, als er den Sturm und das Meer mit einem Wort zur Ruhe brachte. *„Wer bist du, Herr?“*, so fragte ein überwältigter Saulus. Diese Frage kam bei ihm dann nie zur Ruhe. Er wollte *„ihn erkennen“* (Philipper 3,10), er wollte *„die Liebe des Christus erkennen“* (Epheser 3,19). Das Fragen findet erst dann seinen Abschluss, wenn *„wir ihn erkennen, wie er ist“* (1. Johannes 3,2), wenn er uns dahin führt, dass wir völlig *„erkennen, wie er uns geliebt hat“* (Offenbarung 3,9).

Ihn zu erkennen, immer besser zu erkennen, ist keine Sache, die zuvorderst den Verstand befriedigen soll. Ich betone das erneut. Die Erkenntnis Jesu Christi und die Beschäftigung mit ihm sollen und wollen uns wesensmäßig verändern, in sein Bild umgestalten. Sie soll uns zu mehr Lob, zu tieferer Anbetung, zu größerem Eifer im Dienst für ihn führen. Wenn das als Ergebnis über dem Fragen, wer er denn ist, herauskommt, dann hat der Geist Gottes bei uns sein Ziel erreicht. ■

:P

aus: Dieter Boddenberg, „Einzigartig unvergleichlich – Namen und Titel Jesu Christi“, CV-Dillenburg

Foto: © philipus, fotolia.com